

Zeitschrift: Pestalozzi-Kalender
Herausgeber: Pro Juventute
Band: 83 (1990)

Artikel: Zukunftsforscher sind keine Propheten
Autor: Maur, Franz Auf der
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-989384>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zukunftsforscher sind keine Propheten

Wenn man doch nur wüsste, was die Zukunft bringt! Die alten Griechen befragten das Orakel von Delphi, die römischen Tempelpriester schlachteten Geflügel und studierten dessen Gedärme. Und was tut die moderne Wissenschaft der Futurologie (wörtlich: Zukunftskunde)? Sie hämmert Zahlenreihen in den Computer, um auf elektronischem Wege zu erfahren, welche Wende unser Schicksal nehmen wird.



Freilich sind die Futurologen keine Propheten. Das heisst, sie können nicht in die Zukunft sehen — höchstens Vorhersagen (Prognosen) von einiger Wahrscheinlichkeit treffen. Das geht so: Emsig füttern die Zukunftsforscher alle greifbaren Angaben über Bevölkerung, Nahrungsmittel, Klima und Umweltverschmutzung in ihre Computer. Daraus gewinnen sie Angaben, wie die Welt in zehn, zwanzig oder gar dreissig Jahren aussehen wird.

Nimmt beispielsweise die Bevölkerungszahl zu, nicht aber das Angebot an Nahrungsmitteln, ist mit Hungersnöten zu rechnen. Ferner macht eine wachsende Zahl von Menschen auch zunehmende Umweltschäden wahrscheinlich — je mehr Leute,



desto mehr Dreck. Umweltverschmutzung kann sich aber auf das Klima auswirken (Näheres darüber im Beitrag über den Weltuntergang); kippt das Klima, nimmt die Nahrungsmittelproduktion ab. Als Folge davon werden die Hungersnöte schlimmer — bis zu dem Punkt, da die Zahl der Menschen wieder abzunehmen beginnt. So hängt alles miteinander zusammen.

Wie beim Wetter

Längerfristige Prognosen können sich nur dann bewahrheiten, wenn eine vorausgesagte Entwicklung störungsfrei abläuft. Ein weltweiter Atomkrieg

oder der Einschlag eines Riesenmeteoriten (auch dazu weitere Einzelheiten im Weltuntergangs-Artikel) zum Beispiel müssten die Arbeit der Futurologen gegenstandslos machen. Auch positive Entwicklungen könnten natürlich zu unvorhersehbaren Überraschungen führen. Eine Wunderpille gegen den Hunger würde weltweit alle Ernährungsprobleme lösen. Und vielleicht findet ein kluger Kopf bald auch ein Mittel gegen die bedrohliche Umweltverschmutzung.

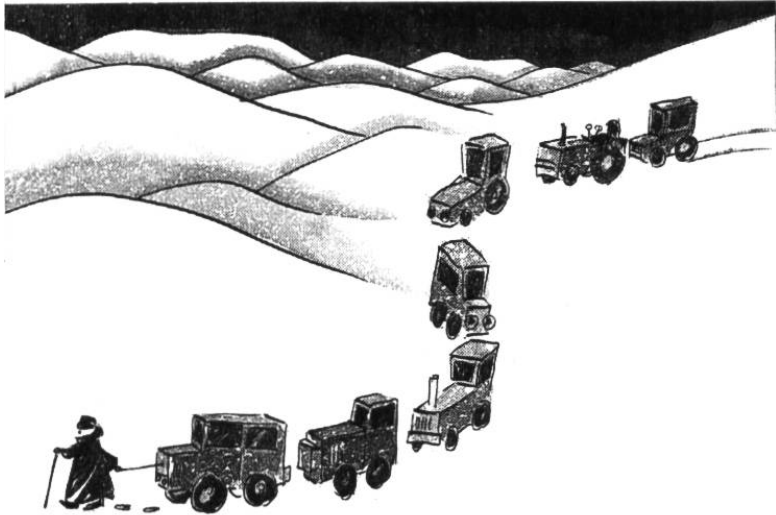
Nur: Jede Erfindung hat ihre Schattenseiten. Das Auto etwa verdrängte die Kutschenpferde aus den Städten. Damit verschwanden auch die lästigen Haufen stinkenden Rossmistes von den Strassen und Plätzen. Leider hinterlassen die neuen Verkehrsmittel ebenfalls ihre Abfälle, und es fragt sich, was angenehmer sei — Pferdekot oder giftige Abgase.

Bei der Futurologie ist es wie beim Wetter: Je kurzfristiger eine Prognose, desto grösser die Chance, dass sie dann auch eintrifft. Nach Meinung von Fachleuten ist es sehr schwierig, für einen Zeitraum von mehr als 20 Jahren auch nur einigermaßen zuverlässige Vorhersagen zu liefern. Richten wir also unseren Zukunftsblick auf die Jahre zwischen 2000 und 2010. Dann wirst du im frühen Erwachsenenalter stehen und hast selber Gelegenheit, die Geschehnisse unserer Gesellschaft mitzubestimmen. Wie also wird, nach dem Urteil von Futurologen, die Welt zu Beginn des neuen Jahrtausends aussehen?

Freizeit im Übermass?

Über die Entwicklung der Medizin und die menschlichen Zukunftsaussichten im Weltraum ist an anderer Stelle in diesem Pestalozzi-Kalender ausführlich die Rede. Befassen wir uns deshalb hier mit einigen weiteren Bereichen:

Verkehr: Der private Motorfahrzeugverkehr wird bis nach dem Jahre 2000 noch zunehmen. Vor allem in den Entwicklungsländern dürfte der Motorisierungsgrad eine bedeutende Steigerung erfahren.



Mobilität: Immer mehr — hauptsächlich ältere — Menschen aus den kühl-trüben Ländern Mitteleuropas ziehen in wärmere Gegenden. Auch in Nordamerika wird sich der schon heute ausgeprägte Trend Richtung Süden verstärken.

Umwelt: Die Luftverschmutzung macht nicht allein den Wäldern und unseren Lungen zu schaffen, sondern sie greift auch die Buchbestände in den Bibliotheken an. Millionenwerte zerfallen zu Papierbröseln.



Gesellschaft: Noch wird es Ehen geben, die ein ganzes Leben halten. Doch viele Verbindungen zwischen Mann und Frau sind zeitlich befristet. Und vor einer Eheschliessung werden praktisch alle Paare eine Weile im Konkubinats (das heisst unverheiratet) zusammengelebt haben.

Wohnen: Roboter verrichten einen guten Teil der Hausarbeit. Sie sind auch so weit entwickelt, dass sie selbständig eine starkbefahrene Strasse überqueren können.

Rohstoffe: Die Meere sind wichtige Lieferanten von Nahrung und Rohstoffen. Salzwasser-Farmen produzieren das Essen für Millionen Menschen, von den Ozeanböden holen Spezialschiffe wertvolle Metalle.

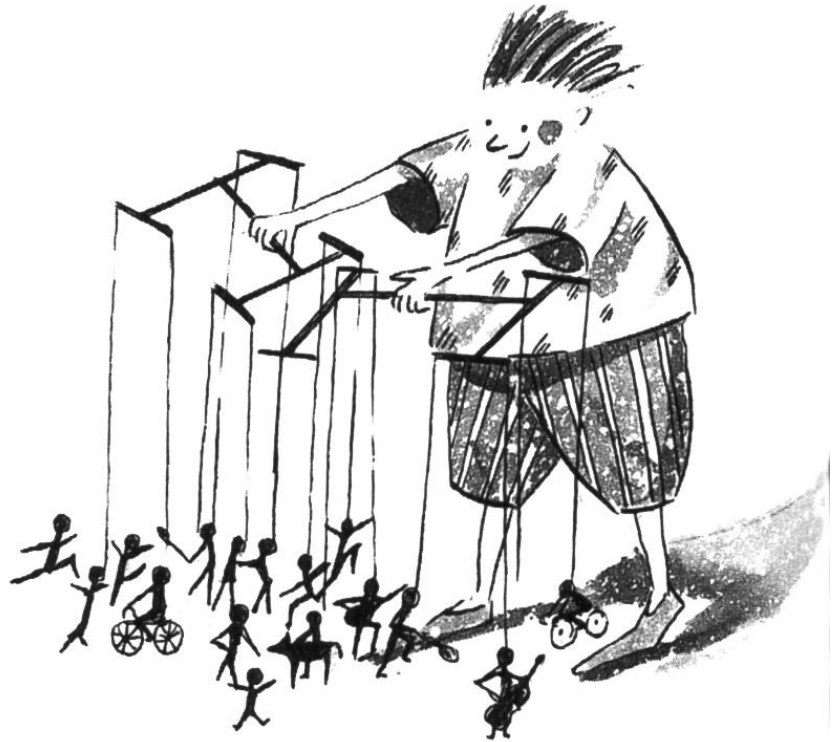
Kultur: Wer ein Buch kaufen will, geht nicht mehr in die Buchhandlung, sondern bestellt den Text auf seinem Heimcomputer, der das Werk ausdruckt und gleich noch bindet.



Unterhaltung: Fernsehen und Video nehmen einen noch wichtigeren Platz in unserem Leben ein. Ganze Wände im Wohnzimmer bestehen aus Bildschirmen.

Wer Entspannung sucht, kann sich Traumlandschaften herbeizaubern lassen — Tropenstrand oder Gletscherwelt nach Wunsch, Knopfdruck genügt.

Freizeit: Die Arbeitszeit nimmt weiter ab, Freizeitgestaltung wird für manche Leute zum Problem (was sie ja schon heute ist). Möglicherweise spaltet sich das Volk in zwei Gruppen: Hier eine gutausgebildete Gruppe von «Machern», welche die Fäden in der Hand hält; dort die Masse der Bürgerinnen und Bürger, die ihre vielen Stunden mit Konsumieren verbringt.



Wenn sich Experten irren

Natürlich sind unter den Futurologen nicht alle immer der gleichen Meinung. Da gibt es Pessimisten, die zum Schwarzsehen neigen und der Welt eine eher düstere Zukunft mit allerlei Katastrophen vorausagen (Kriege, Überbevölkerung, Hungersnöte, Umweltvergiftung, Klimaveränderungen...). Die Optimisten der Branche dagegen schauen durch eine

rosarote Brille und prophezeien uns goldene Jahre — mit höchstens einigen kleineren Problemen, welche sich durch die Technik schon noch lösen lassen.

In diesem Zusammenhang tut es vielleicht ganz gut, einmal einen Blick in die Vergangenheit zu werfen. Graben wir einige Vorhersagen von Futurologen aus, die vor gut 20 Jahren gemacht wurden und sich auf die heutige Zeit beziehen. Hätten die Zukunftsforscher damals Ende der sechziger Jahre recht behalten, sähe unsere Gegenwart etwa so aus:

- Ein Tunnel verbindet Frankreich mit England (*mit seinem Bau ist eben erst begonnen worden*), und eine Brücke führt von Süditalien auf die Insel Sizilien (*dieses Projekt schlummert noch immer in den Schubladen der Ingenieure*).
- Elektroautos, Luftkissenfahrzeuge und Magnetschienenbahnen bewältigen den Personen- und Güterverkehr. *Davon kann ja — leider — noch keine Rede sein, obwohl einzelne dieser «Zukunftsfahrzeuge» bereits in Betrieb stehen.*
- Haushaltroboter besorgen das Kochen, Waschen und Putzen. *Auch dies bleibt vorderhand Zukunftswunsch — vielleicht erfüllt er sich bis zum Jahre 2000.*
- Fortschritte der Medizin haben Krebs, Kreislaufstörungen und andere Krankheiten besiegt. *Selbst wenn die medizinischen Wissenschaften zweifellos grosse Fortschritte machen, bleiben noch manche Probleme ungelöst — etwa im Zusammenhang mit AIDS; diese Krankheit war vor 20 Jahren, als die Zukunftsprognosen aufgestellt wurden, noch gar nicht bekannt.* ●

Franz Auf der Maur